

Workcamp Villa Ana, Argentinien 04.08 – 16.08.2008

Nach zwei Einführungstagen in Buenos Aires durch die Organisation „subir al sur“ führen einige Volunteers schon gemeinsam ca. 12 Stunden mit dem Bus Richtung Norden nach Villa Ana (ca. 4000 Einwohner). Dort erwartete uns frühmorgens der Direktor Hannibal mit einigen Lehrern und ca. 50 Kindern, die uns alle herzlichst begrüßten. In Argentinien begrüßt jeder jeden mit zwei Küsschen!! Hat ein bisschen gedauert zu allen „hola“ zu sagen. Die nächsten zwei Wochen würden wir hier zusammen leben und arbeiten.

Gruppe:

Die Gruppe der Volunteers wurde von zwei argentinischen Mädchen (22 und 26 Jahre) betreut. Wir waren mit ihnen insgesamt zu Zwölf, ein bunter Haufen mit Leuten zwischen 19 und 28 Jahren aus Südkorea, Frankreich, Spanien, Deutschland und Argentinien. In unserem Fall sind wir sehr schnell zu einer richtigen Gruppe zusammengewachsen, was dem Projekt und uns sehr gut tat. Wir haben uns alle wirklich sehr gut verstanden, da wir alle offen an die Sache rangingen, uns gegenseitig so wie wir waren respektierten und auf einander Rücksicht nahmen.

Arbeit:

Gearbeitet haben wir mit der lokalen Jugendgruppe, den „Quebrachitos“ (bis auf ein Mädchen ca. 20 Jungs zwischen 15 und 26 Jahren). Wir haben den Spielplatz (ein betoniertes Feld in der Wiese) der Schule verbessert, d.h. die alten Platten rausgerissen und neuen Beton verteilt. Zudem haben wir die Fassade der Schule gestrichen und am Eingang der Schule begonnen ein Beet für Blumen anzulegen. Unsere Arbeitszeit war regulär von ca. 9:15 Uhr bis 12 Uhr und von 15 Uhr bis 18 Uhr. Wobei es einigen Ausnahmen gab, wie z.B. den „dia del nino“ (Kindertag), an dem die Kinder schulfrei hatten und wir den ganzen Tag gemeinsam mit ihnen gespielt haben.

Unterkunft:

Der Direktor hat uns ein Klassenzimmer zur Verfügung gestellt mit ganz neuen!! Matratzen (einer stellte fest, dass es hier komfortabler ist, als in seinem Bett zu Hause), wo wir unser Lager aufgeschlagen haben. Wir durften das Bad der Lehrkräfte benutzen, indem sich auch eine Dusche (warmes Wasser musste aufgeheizt werden) befand.



Matratzenlager im Klassenzimmer

Freizeit:

Freizeit und Arbeit vermischten sich irgendwie. Wir lebten einfach zusammen.

Highlights waren die „Boliche“ am Wochenende, die Disko des Dorfes, in der sich Samstagabend alle Jugendlichen trafen.



Tanzen mit Kindern der Schule

„Cumbia“ (argentinischer Diskotanz) und tanzten die halbe Nacht mit ihnen zu argentinischem Rock und Pop. In Argentinien tanzt man noch mehr zusammen! als bei uns. Der Direktor machte ein „Asado“ für uns (argentinisches Grillen), viel Fleisch, super lecker. Einmal besuchten wir die Range von einem der Quebrachitos, wir konnten reiten gehen, haben die argentinische Flora und Fauna kennengelernt und waren beim lokalen Radio. Das Fernsehen der Provinz kam vorbei und hat uns interviewt, wir waren bei einer Frau aus dem Dorf in ihre Unterkunft eingeladen, wir haben Grapefruits von den Bäumen der Schule gegessen und saßen abends immer zusammen, haben Musik gehört oder gemacht, gesungen, geredet und uns ausgetauscht. Ich habe nicht nur sehr viel über Argentinien erfahren, sondern auch über unsere europäischen Nachbarländer. Wir haben eine kleine Fabrik besucht, die Käse, Milch und „dulce de leche“ (argentinisches Nutella) für die Region herstellt. Leider war es zu dieser Zeit ungewöhnlich trocken für die Jahreszeit, was für uns toll war, aber für die Bauern ein großes Problem und so musste der Betrieb zu der Zeit für 3 Wochen stillgelegt werden, da die Kühe zu schwach waren.

Kinder kamen in ihrer Freizeit in die Schule zurück, um mit uns zu spielen, brachten frisch gebackenes Brot ihrer Eltern und malten Bilder für uns. Wir wurden zwei Wochen lang einfach nur unglaublich herzlich aufgenommen und mit einer Gastfreundschaft umworben wie sie ihresgleichen sucht.

Fazit:

Wer zwei Wochen seinen europäischen Komfort runterschrauben kann (nur runterschrauben, es war nicht „schrecklich eklig“) und keine Berührungängste mit Neuem hat, wird eine Erfahrung für sein Leben machen. Vorteilhaft ist es, wenigstens ein bisschen Spanisch zu können (aber es geht auch ohne, ich konnte nur sehr wenig und habe mir manchmal gewünscht mehr ohne Übersetzung selber sagen zu können). Für August empfiehlt sich eine Mütze für Argentinien und nehmt was aus eurem Heimatland mit. Toll sind Postkarten von eurer Stadt, da könnt ihr Grüße drauf hinterlassen und/oder Bilder von euch. Das ist nicht schwer, passt in jedes Gepäck noch rein und macht so viel Freude.